

## Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Datum	Freitag, den 27. August 2010	Unterkunft	Freilandübernachtung
Routenverlauf	Passo Ampola - Passo di Tremalzo - Malga Nota - Bocca die Fortini - Passo Guil - Sentiero 117 - Limone - Malcesine - Seilbahn Monte Baldp - Bocca di Navene - Rif. Graziani - San Valentino - Corno della Paura	Telefon	
		Preis	0,00 €
Tiefster Punkt	Limone, 70 m ü.NN	Zimmer	
Höchster Punkt	Tremalzo, 1865 m ü.NN	Frühstück	
Distanz	55 km	Abendessen	
Höhenmeter	↑ 3250 m ↓ 2520 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Schiff und Seilbahn, 1600 HM, 10 KM	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

### 7. Tag

Um punkt halbnacht stehe ich zum vereinbarten Zeitpunkt im Speisesaal. Statt meines Frühstücks lacht mir dort allerdings nur mein leerer Pizzateller von gestern entgegen. Von Hauspersonal keine Spur. Auch in der Küche herrscht Totenstille. Hinter der Bar regt sich ohnehin nichts.

Da die Eingangstür nicht verschlossen ist, kann ich auch draußen warten. Ich lehne die Tür an, da sie außen keine Klinke besitzt. Als ich das Haus das zweite Mal umrundet habe, hält ein Auto vor der Tür. Eine Frau springt heraus, öffnet die Tür des Hauses, geht hinein, kommt eine halbe Minute später wieder heraus, fragt bei mir nach, ob nicht geöffnet sei, steigt wieder in das Auto und fährt davon.

Dankenswerterweise hat sie die Tür ins Schloss fallen lassen. Ich komme jetzt nicht mehr ins Haus. Vom Hauspersonal nach wie vor keine Spur. Ich stille meinen größten Hunger an einem Apfelbaum.

Um zehn vor acht Uhr hält erneut ein Auto. Es sind die Chefin und die Bedienung. Lächelnd fragen sie mich, ob ich schon lange warte. Dabei hatte mir die Bedienung gestern Abend halbnacht Uhr für das Frühstück zugesagt. Das Standard-Frühstück liegt dafür schnell hinter mir.

Etwas später als geplant komme ich auf die Straße. Es ist trotzdem noch schön ruhig hier. Weder Autos noch andere Radler stören meine gemütlichen und rhythmischen Bewegungen. Die Stöpsel in den Ohren versorgen mich mit geschwindigkeitsfördernder Hintergrundmusik.

Exakt zwei Musikalben später erreiche ich die letzte Kurve vor dem Albergo Tremalzo und parke fünf Minuten später am Straßenrand gegenüber dem großen Parkplatz vor dem Gasthaus. Dem gestern nachmittag erworbenen Apfelkuchen schlägt jetzt die Stunde.



## Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden



Der erste Biss verschwindet gerade, als die beschauliche Ruhe an diesem Platz ein jähes Ende findet. Ein großer Personentransporter rauscht an mir vorbei und postiert sich auf dem Parkplatz. Am Heck des Wagens befindet sich ein voll beladener Hänger. In wenigen Minuten sind die darauf stehenden Räder entladen und etwa fünfzehn Mountainbiker machen sich startklar. Der erste Bus steht noch vor Ort, als bereits der nächste kommt. Keine Minute später parkt schon der dritte auf dem Parkplatz ein. Langsam wird es eng.

Es ist höchst erstaunlich, welche Vielfalt an Fahrertypen sich hier auf kleinstem Raum die Ehre gibt. Es ist alles vertreten, was man sich nur vorstellen kann.

Neben Protektoren- und Integralhelmtägern tummeln sich auch einfach gedresste und durchschnittlich wirkende Tourenfahrer. Am erstaunlichsten sind jedoch die extrem leicht bekleideten Radler und Radlerinnen. Ein ganz in weiß gekleideter Herr trägt offene Sandalen. Zwei junge Damen in knappen und schulterfreien Oberteilen haben weder Rucksack noch Helm dabei. Mehrere Kettenraucher gehen vor dem Start ihrer Leidenschaft nach.



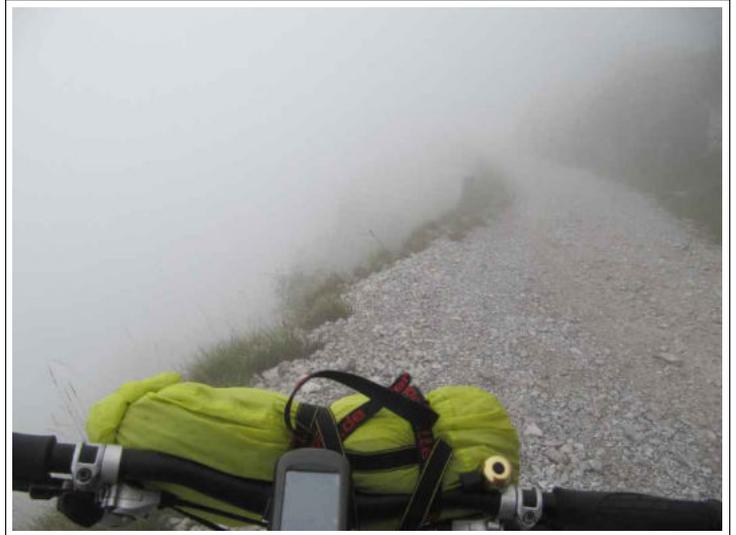
Einer nach dem anderen macht sich auf den Weg und verschwindet hinter dem Albergo aus meinem Blickfeld. Ich warte, bis sich auch der Letzte auf der anderen Seite des Berges befindet, da ich nicht im Pulk fahren möchte.

Die Streckenführung hinter dem Gasthaus überrascht mich etwas. Irgendwie hatte ich fest damit gerechnet, dass es ab hier bis zum Wasser des Gardasees nur bergab geht und ich immer im Angesicht des Sees nach unten gleiten könnte. Stattdessen geht es nach ein paar horizontalen Metern auf grobschottrigem Weg mit deutlicher Steigung nach oben. Vom Gardasee fehlt ebenfalls jedwede Spur. Dicke Wolken verhüllen den Berg auf dieser Seite und verhindern die Sicht in tiefere Lagen.

Keine Minute später tauche ich in die Wolken ein, die wie zäher Schleim am Berg zu haften scheinen. Es weht nur ein schwaches Lüftchen, das die Wolken kaum bewegen kann. Im kaltnassen Nebel bin ich trotz der Steigung froh, mich mit Mütze, Anorak und dicken Handschuhen ausgerüstet zu haben. Mir wird es nicht zu warm.

## Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Es dauert nicht lange, bis ich an den ersten Radlern vorbeikomme. Es sind die sommerlich gekleideten jungen Damen, die ihre Räder schieben. Bald tauchen weitere Fahrer auf. Unmittelbar vor dem endgültig höchsten Punkt kauert eine größere Gruppe mit mehreren Kindern. Auch sie sind allesamt nur mit einfachen Radtrikots unterwegs und haben offensichtlich erhebliche Probleme mit Nässe und Temperatur.



Die Piste taucht jetzt in vielen Kurven stark nach unten ab. Der grobe Schotter bleibt. Nach den ersten Kurven komme ich am weißen Jesuslatschenträger vorbei. Er

eriert im Schneckentempo nach unten. Ich habe allerdings auch volles Verständnis dafür. Ich bin froh um meine stabilen Schuhe, da immer wieder größere Steine dagegen schlagen. Mit einem zehnfreien Modell würde ich hier freiwillig keinen Meter fahren.

Die Suppe wird immer dichter. Da mittlerweile auch Gegenverkehr durch bergauf fahrende Kollegen eingesetzt hat, muss ich das Tempo erheblich reduzieren. Bei einer Sichtweite von vielleicht zwanzig Metern besteht durchaus die Gefahr eines Zusammenstoßes.

Auch wenn ich in den letzten Tagen schon an einigen Stellen in starken Radlerverkehr geraten bin, so schlägt der Tremalzo doch alles bisher Dagewesene um Längen. In der letzten Stunde sind mir locker mehr als hundert Radler begegnet. Es geht in dieser Verkehrs- und Nebeldichte weiter. Der Gardasee verbirgt sich weiter.



Die Abfahrt ist zwar fahrtechnisch nicht gerade eine Herausforderung, aber gerade dank des Nebels ein optischer Leckerbissen. Die Mischung aus Felsen, Tunneln und engen Kurven sorgt in Verbindung mit der geringen Sichtweite für ständige Überraschungen. Die Strecke zieht sich auch wegen der geringen Geschwindigkeit etwas in die Länge. Trotz meiner vielen Klamotten ist es mir nicht besonders warm. Mich würde interessieren, was die Radler machen, die oben am Pass mit einfachen Trikots gestartet sind.

Ein erstes Hinweisschild Richtung Limone lasse ich noch rechts liegen, da mir die Einfahrt nicht gefällt. Es

## Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden



dauert auch nicht lange, bis sich erneut zwei Möglichkeiten bieten. Der Sentiero 117 sieht wirklich gut aus. Ich sehe im Nebel allerdings nicht einmal bis zur ersten Kurve.

Nachdem die ersten Kehren hinter mir liegen, weiß ich allerdings, dass die Wahl kein Fehler war. Die Strecke macht Spaß. Das beste daran: ich bin völlig alleine.

Natürlich muss ich auch ein Bild in Fahrpose auf den Kamerachip bannen. An einem besonders schönen und steilen Stück bremsen ich ab. Es ist etwas eng in diesem Hohlweg. Wegen der Steilheit des Weges muss ich hinter dem Sattel absteigen. Eine

Sekunde später weiß ich auch schon, dass dies ein Fehler war. Einem schwach zischenden Geräusch folgen postwendend ein stark stechender Schmerz und ein höllisch lauter Fluch. Zwischen der Bremsscheibe und meiner Wade war leider absolut nichts. Außer Spuke habe kein brauchbares Mittel, um den roten Fleck zu behandeln. Die Lust auf ein Foto ist mir vorerst vergangen.

Beim Weiterfahren lässt der Schmerz wieder nach, da ich mich auf den Weg konzentrieren muss. Schon bald mündet der schmale Pfad in einen deutlich breiteren Weg. Dafür bleibt er genauso steil. Es heißt also aufpassen, da die Scheiben weiter glühen. Der Weg ist extrem aufwändig mit Kieselsteinen gepflastert.

Den unteren Wolkenrand habe ich mittlerweile auch durchbrochen. Es ist zwar immer noch sehr dießig, aber jetzt sieht man wenigstens etwas. Und da liegt er auch schon, der Gardasee. Durch den engen Taleinschnitt sehe ich allerdings nur ein kleines Wasserdreieck. Das ändert sich erst, als ich am oberen Ortsende von Limone stehe. Jetzt wird der ganze See vor mir ausgebreitet.

Mein nächstes Ziel ist die Fähre nach Malcesine. Da Limone von oben betrachtet sehr überschaubar zu sein scheint, kann das eigentlich kein Problem sein. Ich überquere die Hauptstraße und komme in die engen Gassen des Ortes. Motorisierten Verkehr gibt es hier nicht. Das wäre auch gar nicht möglich, weil kein Platz dafür zur Verfügung steht.



Leider fehlt selbst der Platz für mein Rad. Ich tue mir sogar mit Schieben sehr schwer, da ich buchstäblich in der zähen Menschenmasse feststecke. Diese bewegt sich nur wie kalter Honig. Es müssen tausende Menschen zu Fuß unterwegs sein. Da die meisten scheinbar kein Ziel vor Augen haben,

## Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden



bleiben sie bei jeder Gelegenheit stehen, um wieder einen Blick in eines der zahlreichen Schaufenster mit Touristenbedarf zu werfen. Es ist zum Wahnsinnig werden. Dummerweise weiss ich nicht einmal, ob ich in die richtige Richtung gehe. Wenn die Radlergötter es wollen, muss ich das Ganze wieder zurück.

Mitten im dicksten Trubel komme ich an eine Anlegestelle und daneben ein Büro der Fährgesellschaft. Das etwas unfreundliche Personal bestätigt mir, dass ich hier richtig bin und sie auch Räder mit nach Malcesine mitnehmen. In zwanzig Minuten käme das nächste Schiff. Ich kaufe die zwei nötigen

Fahrscheine und hole mein Rad wieder aus dem absoluten Radhalteverbot ab (stimmt wirklich).

Genau im richtigen Augenblick stehen zwei Leute von einer Parkbank direkt neben dem Anlegesteg auf. Die gute Sitzgelegenheit nutze ich, um meine Brandwunde zu versorgen. Die Haut hat inzwischen Blasen geworfen. Am Rand ist es blutig. Mit der Schere des Taschenmessers führe ich erst einmal eine Enthaarung rund um den Schadensbereich durch und werde dabei interessiert von den Nachbarbänken aus beobachtet. Zuletzt kommt ein zehn Zentimeter breites Pflaster über die kaputte Haut.

Gerade als ich mein Messer zusammenklappe, rollt aus nördlicher Richtung der wirklich dicke Schaufelraddampfer an. Platz gibt es also genug. Mir ist es im Fahrtwind zu kalt und ich verziehe mich als einer der Wenigen in das Innere des Schiffes.

Es geht schräg über den See auf die andere Uferseite. Bald ist Malcesine zu erkennen und selbst ohne Brille kann ich schon den nächsten Zwischenstopp meiner Radreise ausmachen: die Seilbahn zum Monte Baldo. Die Talstation sticht mit ihrer futuristischen Architektur direkt ins Auge. So habe ich auch in Malcesine keine Orientierungsprobleme. Hier ist es auch längst nicht so eng wie in Limone.

Auf halber Strecke zwischen Hafen und Seilbahn versorge ich mich noch mit ein paar Lebensmitteln, da man ja nie weiß, ob man sie nicht noch brauchen kann. Um viertel nach Drei schwebe ich zusammen mit einem Dutzend weiterer Radler nach oben. Ein dreiviertel Stunde Wartezeit liegt hinter mir. Die Bahn nimmt immer nur einmal je Stunde Radler mit.



## Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Ähnlich wie heute vormittag am Tremalzo ist es auch hier ein sehr bunter Haufen. Vom Drei-Gang-Tourenrad mit Kindersitz bis zum fetten Downhill mit 200 mm-Federweg ist alles vertreten. Ich falle da mit Zelt und Schlafsack gar nicht weiter auf.

Mit dem Umstieg in der Mittelstation dauert es dann nochmals fast eine halbe Stunde, bis wir oben ankommen. Eineinhalb Kilometer über dem See ist es ausgesprochen kalt und dazu pfeift ein nasser Wind. Es nieselt. Wenigstens sieht es im Moment nicht nach Gewitter aus.

Von der Liftstation geht es auf breiter Straße erst einmal Richtung Norden und das bergab. In der Südflanke des Altissimo gewinnt die Straße wieder an Höhe.

Über den Ferienort San Valentino kreuze ich über kurze Trails und breite Pisten durch das offene und wellige Gelände meist leicht steigend in Richtung Etschtal. Es ist schon einige Zeit seit dem Start an der Seilbahn vergangen. Die Sonne wird bald hinter dem Monte Baldo verschwinden. Für eine größere Abfahrt ist es mittlerweile fast zu spät und so schaue ich mich lieber langsam nach einem Übernachtungsplätzchen um. An einem Brunnen tanke ich vorsichtshalber alle Flaschen auf und wasche gleich noch mein geruchsintensives Unterhemd.

In der Abendsonne nähere ich mich dem Corno della Paura. Während er von der westlichen Seite ziemlich unscheinbar ist, so bricht er Richtung Etschtal mit schönen Felswänden ab. Dazwischen schlängelt sich die alte Militäripiste nach unten. Leider ist es in den Felsen auch etwas windig und, da die Sonne auf der anderen Seite tätig ist, ziemlich schattig.



Direkt am Gipfel wäre es zwar recht schön, aber auch exponiert. Da ich den Wolken nicht so recht traue, suche ich mir lieber ein Plätzchen, das im Falle eines Gewitters nicht die Zielscheibe von Blitzen ist. Hundert Höhenmeter tiefer findet sich ein flaches Plätzchen neben der Piste.

Der Aufbau des Zeltes ist allerdings gar nicht so einfach. Die Heringe wollen einfach nicht in den steinigen Boden. Mit Gewalt und vielen Steinen helfe ich nach. Als das Zelt endlich steht, nimmt der Wind auch noch deutlich zu und drückt die windzugewandte Seite stark zusammen.

Kurzentschlossen beginne ich, eine Steinmauer auf der windigen Seite vor das Zelt zu bauen. Es liegt genügend Baumaterial herum. Gerade als ich mich bücke, um einen Felsbrocken aufzunehmen, fährt mir der Schrecken in die Glieder. Zwei

## Transalp 2010 - Rund um den Augsburger Süden

große schwarze Hunde stürmen laut bellend auf mich zu. Mein Pfefferspray nutzt mir jetzt gar nichts, da es zehn Meter von mir entfernt im Zelt liegt. Statt mich zu zerfleischen, bleiben die beiden allerdings am Eingang meines Zelts stehen und machen den Eindruck, als ob sie sich über meine Sachen hermachen wollten. Sie kläffen weiter.

Als ich gerade meinen ganzen Mut zusammengenommen habe und zumindest halbherzig einschreiten will, kommen meine Retter um die Ecke. Die zwei Hirten pfeifen ihre Mitarbeiter zurück. Ick kann meinen Pulsschlag wieder zurückfahren.

Wir unterhalten uns eine Weile. Zuerst über meine Angst vor Hunden, dann über das Lamm, das die beiden suchen, ich aber auch nicht gesehen habe und schließlich über den Unsinn, hier zu übernachten. Sie wünschen mir viel Spaß dabei und ziehen weiter.

Mein Mäuerchen steht bald und hilft tatsächlich gegen den Wind. Ich kann mich jetzt beruhigt in meine Gemächer zurückziehen. Mit Musik und einer üppigen Brotzeit geht der Tag zu Ende.

Ich liege schon leicht schläfrig im Dauensack, als sich in das Rauschen des Windes Stimmen mischen. Die drei Italiener bleiben schließlich ein paar Meter neben meinem Zelt stehen. Soweit ich ihrer Unterhaltung folgen kann, diskutieren sie, ob sie auch hier übernachten oder noch ein Stück weitergehen. Bald höre ich nichts mehr von Ihnen. Es war ihnen wohl zu windig.

